

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

22 (19.2.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884242)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abschaltung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. **Herren Nr. 90** Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. **Schliefnach 10.** Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 22.

Elsfleth, Dienstag, den 19. Februar

1929.

Chronik des Tages.

Die Sachverständigen-Konferenz hat die allgemeine Aussprache über das Gesamtproblem beendet und wird nunmehr einzelne Fragen behandeln. Der Reichstag tritt heute zu einer neuen Plenarsitzung zusammen; auf der Tagesordnung steht die Kleinrentnerfürsorge. In den nächsten Tagen sollen die Verhandlungen über die Erweiterung der preussischen Regierung wieder aufgenommen werden. Der preussische Handelsminister hat die zuständigen Behörden angewiesen, angefaßt der langen Kälteperiode die Arbeit im Kohlenbergbau zu beschleunigen. Der deutsche Dampfer „Wachtel“, mit Stückgutladung von Memel nach Riga unterwegs, ist seit einer Woche überfällig. In Nordhausen sind in einer verfallenen Wohnung drei Kinder erstickt. In der Woltenhagener Bucht ist der Seebüchsenkopf vom Eis gedrückt worden. Infolge der schweren Stürme sind im Schwarzen Meer mehrere Schiffe verunglückt. Die Verluste an Menschenleben stehen noch nicht fest. Bei einer Straßenschlacht in Chicago wurden drei Verbrecher getötet.

Das Vorspiel in Paris.

Reparationen + Zinsen = 3,5 Milliarden. — Ausfuhrsteigerung um 80 Prozent?

U. S. Die Franzosen scheinen auf den 64 Feldern des Schachspiels zu Hause zu sein. Man könnte das daraus folgern, daß sie die Gehege des Schachspiels auch auf die Sachverständigen-Konferenz im Hotel George V. anwenden. Auf dem Schachbrett ist allerdings die Anzeigende des feindlichen Gegenpielers um einen Zug voraus; er eröffnet das Spiel und bestimmt mit der Eröffnung den Charakter der Partie!

Und in der Sachverständigenkonferenz tat die deutsche Delegation den ersten Zug. Darüber hinaus haben die Deutschen noch offen zu stehen gegeben, wie sie in Paris zu spielen gedenken. Tag für Tag klopfen die deutschen Delegierten Neben, beantworteten sie Zwischenrufe, unterbreiteten sie Statistiken und gaben Erläuterungen dazu. Sie taten die Freunde des Auslandes über das schone Aussehen des deutschen Wiederaufbauwertes, lenkten dann aber die Blicke von der Fassade auf das Aussehen der Grundmauern.

Mit den Grundmauern ist es jedoch keineswegs gut bestellt. Gewiß, das Fundament enthält mächtige Quaderblöcke. Aber, wie steht es mit dem Zusammenhalt? Verhört unser ganzer Wohlstand nicht auf Berg? Halten die deutschen Grundmauern auch dann, wenn etwa eines guten Tages das Ausland die unserer Wirtschaft geliebten Gelder zurückfordern sollte? Es ist bekannt, daß Reichsbankpräsident Dr. Schmidt nach dieser Richtung hin ernste Besorgnisse hegt.

Wenn die Sachverständigen mit der Hoffnung nach Paris gegangen sein sollten, dort Sichtbilder der Weltlage vorzufinden, die manche Ausländer in Deutschland vermuten, sind diese Erwartungen rasch zu Wasser geworden. Statt des erwarteten deutschen Reichtums fand man ein riesiges und häßliches Loch in der deutschen Zahlungsbilanz, das zu schließen, 4,5 Milliarden Mark erfordert. Wir haben Milliarden Mark langfristige und sechs Milliarden Mark kurzfristige Auslandskredite, deren Vermehrung eine Milliarde Mark ausmacht. Dazu kommt die passive Handelsbilanz, der Reparationsströme u. a. mehr. Wollen wir unsere Zahlungsbilanz ohne ausländische Anleihen ins Gleichgewicht bringen, erfordert das eine Steigerung unseres Ausfuhrertrages um 4,5 Milliarden Mark.

Gegenwärtig beträgt unsere Ausfuhr im Jahresdurchschnitt elf Milliarden Mark. Um 4,5 Milliarden Mark mehr auszuführen, müssen wir unser Exportvermögen um mindestens um neun Milliarden Mark steigern, weil wir für das größere Fertigerzeugnisvermögen zuerst größere Mengen Rohstoffe einführen müssen. Eine Steigerung unserer Ausfuhr um netto 4,5 Milliarden Mark würde also eine Bruttoerzeugung um rund 80 Prozent bedingen. Eine derartige Erweiterung unserer Ausfuhr ist aber nicht möglich, weil das Ausland sich in zunehmendem Maße gegen die Aufnahme deutscher Waren absperrt. Und damit entfällt auch die Möglichkeit, die jährlichen Reparationszahlungen von 2,5 Milliarden Mark durch Ausfuhrüberschüsse zu decken.

Der Anfangserfolg der deutschen Delegation ist nicht zu bestreiten — die französische Presse spricht bereits von einer „deutschen Woche in Paris“. Erleichtert wäre es, wollten wir uns nun der Hoffnung hingeben, die deutsche Delegation bittere in Paris bereits das Gehege des Handels. Anfangserfolge können im weiteren Verlauf des Spiels wieder verloren gehen.

In der neuen Woche werden sich die Sachverständigen, nachdem am Freitag die Generaldebatte über das Gesamtproblem zum Abschluß gebracht werden konnte, erstmals eingehender mit Einzelfragen befassen. Die großen Zusammenkünfte der 14 Delegierten und ihrer 14 Stellvertreter in dem blauen Lesalon des Hotels werden geringer werden. Dafür wird es mehr vertrauliche Besprechungen unter vier Augen — und noch weniger Presseinformationen geben! Ob bei diesen Besprechungen der Weltbankier Morgan ebenso still und brav am Konferenztisch sitzen wird, wie in den großen Plenarkonferenzen der letzten Woche, bleibt abzuwarten.

Mit dem Fortschritt der Konferenzarbeit nähern wir uns auch dem Stadium, in dem Unterabschlüsse eingelegt werden, um Lösungen vorzubereiten. Wahrscheinlich wird das bereits in den nächsten Tagen der Fall sein. Welchen Umfang die Konferenz annehmen kann, dafür spricht der Umstand, daß J. B. die deutsche Regierung 60 Spezialisten bereit hält, die — wenn es notwendig werden sollte — zu Sonderausflügen nach Paris entsandt werden.

Und trotzdem wird die zweite Reparationskonferenz die Reparationsfrage endgültig noch nicht lösen können. Sie hat ihr Werk erfüllt, wenn sie die Höhe der deutschen Zahlungen und die Anzahl der Jahre festlegt und die Ausgabe der Reparationsschuldscheine einer dritten Konferenz überläßt.

Youngs Stellvertreter nach Paris unterwegs.

— Paris, 18. Februar. Thomas N. Perkins, der Stellvertreter Owen Youngs, befindet sich auf dem Dampfer „Paris“ unterwegs nach Europa. Der Delegierte wird für Mitte der Woche in Paris erwartet.

Wiedereröffnung der Parlamente

Vor neuen Koalitionsverhandlungen. — Volksparteilicher Vorschlag in der Konferenzfrage.

— Berlin, 18. Februar.

Heute nachmittag nimmt der Reichstag nach der Festsitzung seine Plenarberatungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen die Vorschläge über die Kleinrentnerfürsorge. Der Ausschuss empfiehlt eine Entschädigung, die die Reichsregierung erstucht, eine reichsrechtliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Perzententzesses, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen sowie der Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen. Die von den Parteien eingereichten Anträge und Gesetzentwürfe will der Ausschuss der Reichsregierung als Material überweisen.

Der Preussische Landtag tritt am Dienstag zu einer neuen Plenarsitzung zusammen. Zur Debatte steht der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung, der dem Landtag in zweiter Lesung vorliegt.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man für die nächsten Tage die Wiederannahme der Verhandlungen über die Erweiterung der preussischen Regierungslösung. Zunächst dürften diese Verhandlungen über den Rahmen unverbindlicher Besprechungen der Parteiführer nicht hinausgehen. Bei dieser Gelegenheit wird man insbesondere auch die „Mißverständnisse“ klären können, die die letzten Verhandlungen so überaus ungünstig beeinflusst haben. Das Angebot des preussischen Ministerpräsidenten Brauns, mit dem der Deutschen Volkspartei in Preußen ein Ministerium zur Verfügung gestellt wurde, bleibt bestehen.

Eine Abjüng der Koalitionsfrage denkt man sich offenbar so, daß die Deutsche Volkspartei sich für erst mit einem Ministerium in Preußen begnügt. Im Anschluß daran sollen die Verhandlungen im Reich wieder aufgenommen, und wenn auch diese erfolgreich zum Abschluß gebracht sind, soll dann der Volkspartei ein zweites preussisches Ministerium gewährt werden. Ob die Volksparteiliche Fraktion diesen Weg beschreiten wird, ist zur Stunde aber noch völlig ungewiß. Weitere Schwierigkeiten bestehen in der Frage des Konfordsatzes zwischen dem preussischen Staat und der katholischen Kirche; auch gewinnt es den Anschein, als hätten sich die Schwierigkeiten in den letzten Stunden noch vermehrt.

Konfordat nur mit Reichszustimmung?

Die „Berliner Stimmen“, die sich selbst als parteiamtliches Organ der Deutschen Volkspartei bezeichnen, beschäftigen sich mit der Einigung zwischen Papst und Stalin und schreiben, mit der Wiedererrichtung des Kirchenstaates sei der Papst Souverän eines völlig selbständigen Staates geworden, und damit auch eine „auswärtige Macht“ im Sinne der Reichsverfassung. Artikel 78 der Reichsverfassung bestimmt aber, daß die Pflege der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten, ausschließlich Sache des Reiches sei, und daß die Länder für Verträge mit auswärtigen Staaten der

Zustimmung des Reiches bedürften. Ein Konfordat zwischen Preußen und dem Vatikan komme nunmehr nicht mehr in Frage, zumindest sei die Zustimmung des Reiches erforderlich.

Demgegenüber wird von anderer Seite geltend gemacht, beim Abschluß eines Konfordsatzes trete der Papst nicht als Souverän, sondern als Oberhaupt der katholischen Kirche — also einer religiösen Organisation — in Erscheinung. In der Behandlung der Konfordatsfrage sei somit trotz der Errichtung des neuen Kirchenstaates keine Aenderung eingetreten.

Ueber die Auffassung der preussischen Staatsregierung in dieser Frage ist noch nichts bekannt.

Völkerbundskontrolle in Polen?

Der Deutsche Volksbund beantragt die Entsendung eines Völkerbundskommissars.

Den Bericht über den Protest des Deutschen Volksbundes in Obereschlesien gegen die Verhaftung des Abgeordneten Illig wird auf der Märztagung des Völkerbundesrates das japanische Mitglied Matsuji erstatten. Der Bericht dürfte sich darauf beschränken, dem Rat von der Beschwerde des Deutschen Volksbundes Kenntnis zu geben, ohne daß hieran irgendwelche Vorschläge getätigt werden, so daß es dem Rat allein überlassen bleiben wird, zu der Beschwerde Stellung zu nehmen. Der Protest des Deutschen Volksbundes enthält drei Anträge: Freilassung des Abgeordneten Illig, Schutz gegen weitere Zwangsmaßnahmen, Entsendung eines besonderen Völkerbundskommissars zur Prüfung des Falles.

Angeichts der vollkommen unbegründeten Gewaltmaßnahmen der polnischen Regierung gegen den Deutschen Volksbund erachtet es dringend erforderlich, daß der Völkerbundrat einen aus neutralen unabhängigen Persönlichkeiten zusammengesetzten Sonderausschuß nach Obereschlesien entsendet, um an Ort und Stelle die Lage zu prüfen und dem Rat einen Bericht über die Lage der deutschen Minderheiten in Obereschlesien zu erstatten. Nach Lage der Dinge scheint es nur auf diesem Wege möglich zu sein, daß der Völkerbundrat tatsächlich über die Verhältnisse in Obereschlesien und die Lage der deutschen Minderheiten in Kenntnis gesetzt wird und hierdurch die Handhabe für ein energisches Eingreifen erhält.

Kann die Bahn Reparationen zahlen?

Die Eisenbahner-Organisationen wollen sich an dem Reichstag wenden.

Wie aus Eisenbahnerkreisen mitgeteilt wird, haben sich die Eisenbahner-Organisationen in wiederholten Verhandlungen mit der Reparationsverwaltung der Reichsbahn befaßt. Sie stehen einmütig auf dem Standpunkt, daß die Reparationslasten als solche in ihrer Höhe von 2 1/2 Milliarden für das deutsche Volk nicht tragbar sind. Dasselbe gilt für die Reichsbahn mit ihrer Jahresbelastung von einer Milliarde Mark. Die Reichsbahn müsse im Interesse der deutschen Wirtschaft und ihrer Arbeitnehmer, aber auch im Interesse des Reichsbahnpersonals von ihrem Charakter als f. a. n. o. befreit werden. Ein mit elf Milliarden Obligationen belastetes Unternehmen könne keine gesunde Finanzpolitik und Gemeinwirtschaft betreiben, weil ihm der Anleiheweg verschlossen sei und die Gefahr dauernder Tarifverhandlungen auch die deutsche Wirtschaft schwer hemme. Die Eisenbahnerverbände der Eisenbahner-Organisationen wollen nunmehr dem Reichstag zu einer entsprechenden Kluggebung veranlassen.

„Eiszeit“ im Würmtal.

Bayerns größtes Inspannwert durch Vereisung gefährdet.

Zwischen Münden und Starnberg ist das ganze Würmtalgebiet durch riesige Eismassen in die größte Gefahr gebracht worden.

Der bis auf den Grund gefrorene Würmtal hat weite Strecken mit den nachdrängenden Wassermassen überflutet, die dann selbst wieder frieren. Mehrere Dörfer sind unter Wasser und von Eis eingeschlossen.

Seit vier Tagen ist nun auch das Inspannwert Karlsfeld bedroht, in dem die Elektrizitätserzeugung des Waldenjämeserkes und der mittleren Nyr und anderer Wasserkraftwerke zusammengefaßt ist und die Stromverteilung für ganz Bayern erfolgt. Durch Inspannung aller Kräfte

ist es bisher gelungen, diese für das ganze Land Bayern äußerst wichtige Centrale vor der drohenden Katastrophe zu schützen. Einmalen ist die letzte Gefahr durch die Sprengung eines Damms, der den Abfluß des Wassers behindert hatte, gebannt.

Arbeiter in den Bergwerken

Zur Bekämpfung der Kohlenknappheit. — Auf Anweisung des preussischen Handelsministers.

Zur Bekämpfung der Kohlenknappheit hat der preussische Handelsminister Dr. Schreiber telegraphisch eine Anweisung an die Eisenbergwerke herausgegeben, in der empfohlen wird, bei der langandauernden ungewöhnlich strengen Winterperiode zur Sicherstellung der Kohlenversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft die Arbeit zu beschleunigen, die Arbeiter zu unterstützen und die Kohlenförderung zu beschleunigen, sowie mit Arbeitern und Arbeitgebervereinigungen in Verbindung zu treten.

Die Umstellung des Handelsministers ist der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsministerium zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden mit der Bitte, durch Abgabe von Kohlen und durch die Kohlenförderung auch von dort aus nach Kräften zu unterstützen, ferner ist telephonisch mit dem Bergbauindustriellenverband in Bochum und mit dem Gewerkschaftsrat der Bergarbeiter in Essen Mitteilung gemacht worden. Beide haben zugestimmt, die Bestrebungen des Handelsministers nach Kräften zu unterstützen.

Entsprechend der Anweisung des Ministers wurde bereits für die Verladung am Sonntag Sonntagsarbeit genehmigt.

Dr. Bunte Reichsgerichtspräsident.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den Präsidenten des Reichsgerichts, Professor Dr. h. c. Walter Simons, auf dessen Antrag zum 1. April in den Ruhestand versetzt und auf Vorschlag des Reichsrats den Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Edwin Bunte zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt.

Einigung in der Textilindustrie.

Einsetzung eines neutralen Schiedsgerichts. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie über die Errichtung eines neutralen Schiedsgerichts haben zu einer Einigung geführt.

Das neutrale Schiedsgericht wird aus drei Personen bestehen, je einem Vertreter der beiden Parteien unter Vorsitz eines vom Reichsarbeitsministerium benannten Vorsitzenden. Die verhandelnden Kommissionen der beiden Parteien bestehen aus je fünf Mitgliedern. Das Schiedsgericht hat die Aufgabe, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen, und sofern die Einigung misslingt, einen Schiedsspruch zu fällen. Dieser Schiedsspruch gilt als verbindlich, sofern er einstimmig gefällt wurde. Wird der Schiedsspruch von einer oder von beiden Parteien abgelehnt, oder kommt überhaupt kein Schiedsspruch zu Stande, so entscheidet der Reichsarbeitsminister.

Ein Sonderzug für den Papst?

Wie die Blätter aus Rom melden, sind dem Papst Vorschläge zur Erbauung eines Eisenbahnzuges unterbreitet worden. Der Zug wird eine Kapelle, einen Studienwagen, einen Empfangswagen, einen Schlafwagen für den Papst, einen Schlafwagen für das Gefolge, einen Küchenwagen und einen Gepäckwagen haben. Die Waggons, die nach den neuesten Modellen erbaut werden, werden innen mit rotem Damast tapeziert sein. Die Sessel und die Klappen der Wagen zeigen das päpstliche Wappen.

Der Kardinalstaatssekretär Gasparri spricht in einer öffentlichen Erklärung den Dank des Papstes für die Güte der Erklärung zur Lösung der römischen Frage aus.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. Februar 1920.

Der Reichsanwalt hat dem Geheimrat Louis Gagenkahn zum Hinsehen seiner Gattin sein Beileid übermittelt.

Die Abkündigung eines Richters durch den Staatsanwalt. In dem Verfahren gegen einen Dentisten wegen Vergehens gegen das Nebulistikgesetz im Schöffengericht Berlin-Mitte lehnte der Staatsanwalt den Beiratsvorsitzenden, Amtsgerichtsrat Kerner, wegen Be-

fangenheit ab. Es ist das erste Mal, daß ein Staatsanwalt einen Beiratsvorsitzenden abgelehnt hat.

Die Dismarkten-Tagung deutscher Frauen in Braunschweig. Die Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Frauen und des Landesverbandes braunschweigischer Frauenvereine hielten in Braunschweig eine Dismarkten-Tagung ab. Die Kundgebung legte Zeugnis ab von der Liebe und Treue der deutschen Frau aller Bekenntnisse und aller Parteien zu der gefährdeten Dismark.

Rundschau im Auslande.

Die polnische Regierung will die Handelsverträge mit 11 Staaten einer Nachprüfung unterziehen.

Die Behörden in Kolumbien melden die Aufhebung einer kommunistischen Verschwörung und die Verhaftung des Führers der Bewegung.

Abolitionismus in Polen? Wie verlautet, soll der neue Verfassungsentwurf des polnischen Regierungsrates eine weitgehende Erweiterung der Rechte und Vollmachten des Staatspräsidenten vorsehen, daß seine Machtbefugnisse denen eines absoluten Monarchen gleichkommen würden.

Derselbe Fimaurice aus dem Heeresdienst ausgeschieden. Der Flieger Oberst Fimaurice, der bekanntlich mit Hauptmann Köhl und dem jüngst verstorbenen Freiherrn von Bülowfeld seiner Zeit den ersten Ost-West-Flug über den Atlantischen Ozean ausführte, ist aus dem Heeresdienst des irischen Freistaates ausgeschieden.

Rußland verzichtet nicht auf Befarabien. Das russische Regierungskomitee in Washington beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien und erklärt, die Streitfragen zwischen den beiden Ländern seien durch das Stimulanz-Protokoll nicht gelöst worden. Die Sowjetregierung werde auf ihre Ansprüche auf Befarabien nicht verzichten und ohne die Lösung dieser Frage werde auch die Lösung anderer Fragen zwischen Sowjetrußland und Rumänien nicht möglich sein.

Eine neue Flottenkonferenz? England will den Seemächten neue Vorschläge unterbreiten. — Washington ist unzufrieden. Die englische Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung des britischen Vizekonsuls in Washington, wonach Großbritannien in Kürze einen Versuch für die Einberufung einer neuen Konferenz der führenden Flottenmächte unternehmen will. Der außerpolitische Mitarbeiter der „New York Times“ nennt als wahrscheinlichsten Zeitpunkt für einen solchen Schritt den 15. April, den Tag des Zusammentritts des vorbereitenden Vorkonferenzsausschusses in Genf.

Im Staatsdepartement zu Washington wurde mitgeteilt, die amerikanische Regierung lehne eine neue Flottenkonferenz für 1931 vor. Falls die Mächte jedoch den Wunsch äußerten, ihren früheren offiziellen Beratungen über die Flottenfrage aufzunehmen, so würde dem wohl nichts entgegenstehen. Alle Entschiedenheiten über die amerikanische Flotte betrachte man die englische Flottenbauaufträge als ein Mandat zur Verjüngung der Flottenleistungen der Regierung Baldwin.

Aus Stadt und Land.

Ein deutscher Dampfer überfällig. Seit einer Woche ist der deutsche Frachtdampfer „Nachtel“, der mit einer Stückladung von Memel nach Riga unterwegs ist, überfällig. Auf Bitten der Schiffahrtsgesellschaft hat die estnische Regierung einen Eisdampfer ausgesandt. Man legt große Befürchtungen, daß der Dampfer untergegangen oder daß seine Kohlen- und Lebensmittelvorräte ausgegangen sind. Estnische Militärschiffe haben sich auf die Suche begeben, doch leider ohne Erfolg.

Ein Getreidepeicher verbrannt. In Neubrandenburg geriet aus bisher noch nicht festgestellten Gründen ein etwa 60 bis 70 Meter langer vierstöckiger Speicher der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Brand. Das umfangreiche Gebäude wurde bis auf die Ringmauern vernichtet. Gewaltige Vorräte an Getreide sind den Flammen zum Opfer gefallen. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, ein Uebergreifen der Flammen auf die in großer Gefahr befindlichen Nachbargebäude zu verhindern.

Drei Kinder erstickt. In Nordhausen fand man in der verwaunten Wohnung eines Schuhmachers die drei Kinder erstickt auf. Als Todesursache ist Kohlenoxydvergiftung festgestellt. Die Mutter der Kin-

der hatte sich für einige Zeit entfernt und die Kinder gebeten, auf die 1/4 bis 5/6 jährigen Kinder zu achten.

Breslau hat wieder Licht. Der am Freitag mittag im Elektrizitätswerk der Stadt Breslau ausgebrochene Kabelbrand konnte erst in den Mittagsstunden gelöscht werden. Die sofort aufgenommenen Befreiungsarbeiten dauerten bis in die Abendstunden und erst um 19 Uhr flammte in den auf den Straßenseiten festgelegten Straßenbahnwagen die elektrische Beleuchtung wieder auf und die Wagen konnten ihren Fortschritt. Eine halbe Stunde später wurden auch die Lichtleitungen wieder gepeist. Bis dahin hatte Breslau hellenweise im tiefen Dunkel gelegen, da auf den schiefen Straßen die Gasandlader nicht mehr zu handhaben sind. Bei den Rettungsarbeiten im Elektrizitätswerk wurde ein Infalltatter. Er mußte im Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein tüchtiger Kriminalbeamter. Einem Kriminalbeamten der Landespolizeistelle Dortmund ist es gelungen, von den in West- und Umgebung in den letzten Jahren ausgeführten zahlreichen Einbruchsdiebstählen 235 aufzuklären und alle Täter, 23 Personen, zu verhaften, die dem Amtsgericht in Hamm zugeführt worden. Die Verbrecher traten barfuß und mit zerbrochenen Vor nicht zurück, so daß sie seit Jahren in Schreien für West- und Umgebung waren. Bei mehreren Gefährdungen haben die Täter wiederholt ein Verbrechen. Von der Bande war auch ein Postbote West geplant, der jedoch rechtzeitig vereitelt werden konnte.

Essen ohne Wasser. In der Nacht ist in Essen (Ruhr) der Behälter des Wasserreservoirs an der Steelerstraße plötzlich leergerufen, so daß bis in die Nachmittagsstunden die ganze Altstadt und große Teile der Neustadt Essens ohne Wasser waren. Die Bruchstelle konnte trotz eifriger Suchens der Beamten des Wasserwerks noch nicht gefunden werden. Wahrscheinlich ist das Wasser unterirdisch durch Kanalisation einen Abfluß gefunden, da ein Durchbruch nach oben durch die etwa ein Meter getrocknete Erdoberfläche nicht so leicht möglich ist. Obgleich die Pumpstationen des Wasserwerks laufend Wasser in den Steeler Wasserzurm weiter pumpen, ließ der Behälter sofort wieder leeren. Der Wasseramalgam hat sich für das Zentrum Essen und für die Stadtteile bis Altentessen hin zu einer wahren Katastrophe ausgewirkt. Erst in den Nachmittagsstunden lief in der Innenstadt das Wasser wieder fließend, da man aus anderen Wasserbehältern der Stadt für Ersatz gelangt hatte.

Ein Seebrennerei von Eis zerdrückt. Durch ein plötzlich einsetzendes Seewind wurde das Eis in der Bolkenslagener Wacht in die Höhe gehoben, wobei es mit lautem Knallen zerbrach. Der Präsidenten und die vorstehenden Mannschaften wurden durch das Eis wie Strichhölzer gefahren. Die Brücke selbst wurde in einer Länge von 20 bis 30 Metern zertrümmert. Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Der Seebrennerei auf dem Seewind und verkehrten Schwierigkeiten besteht Gefahr einer vollständigen Vernichtung der Brücke.

Unfallsfall eines britischen Großkampfflugzeuges. Ein großes sechsstufiges Bombenflugzeug der britischen Luftstreitkräfte überlag sich in der Nähe von Harrow bei der Landung. Die Propeller der Höhenflügel und der Motor sowie der vordere Teil der Tragflächen wurde in tausend Stücke zerstückelt und die Holzteile in weitem Umkreis zerstreut. Von den fünf Passagieren, die bei dem Unfalls der Maschine herausgeschleudert wurden, sind zwei schwer verletzt worden, während die drei anderen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Riesenbrand im Hafen von Buenos Aires. In den Regierungskellern im südlichen Teile des Hafens von Buenos Aires brach ein riesiges Feuer aus. Die Bevölkerung in der Umgebung wurde durch eine ganze Reihe schwerer Explosionen aus dem Schlafe geweckt. Die Feuererlöschung war schnell zur Stelle, vermochte aber das Uebergreifen des Feuers auf ein benachbartes Wohnhaus zu verhindern, dem sich zahlreiche Automobile befinden noch eine ganze Reihe angrenzender Lagerhäuser von den Flammen zerstört. Neben den Vorräten an Öl sind etwa 1000 Automobile verbrannt. Der Schaden wird vorläufig auf eine Million Dollar geschätzt.

Ein Frühlingsraum.

34 Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Lehne. Copyright by A. & S. Greiter, G. m. b. H. Rastatt.

„Ja, Papa — worin gekommen, ich wollte mich Euch zeigen!“

„Nicht wahr, sie sieht gut aus?“ fragte der Vater seinen neuen Freund, und bekam begeisterte Lobpreisungen zur Antwort. — Wolf bot seiner Braut den Arm, und sie begab sich nach dem Garten.

— Ist es wirklich Ihr letztes Wort, Papa Baron? sagte Herr Ulrich, daß Sie morgen abreisen wollen?“

„In der Tat“, entgegnete der Angeredete, „eine wichtige Angelegenheit“, dabei warf er einen hilflosen Blick auf den Sohn — der wieder meinte wohl, daß der Vater gern bleiben wollte, nahm aber gar keine Notiz davon, sondern sagte ruhig:

„Auch ich habe schon mein Möglichstes versucht, Papa zu halten. Er will aber durchaus nicht bleiben; morgen vormittag schon wollte er fahren.“

„Das Allen Haut sollte sich in der Reihe. Was magte der Junge? Ihm Vorwürfen machen, sogar meinetwegen des Junes? Väterlich ansehend! Er mag aber seinen Umständen nicht gehorchen und sagte: „Allesdings muß ich fahren! Ich möchte Ihre Gastfreundschaft und die meines Sohnes nicht länger in Anspruch nehmen! Jedoch gebe ich die Versicherung, daß ich sehr bald wieder kommen werde! Ein paar Stunden hoffe ich morgen doch noch ausgeben zu können; ich werde dann erst am Nachmittag fahren!“

„Wolf sah wie auf Kollen. Schämte sich denn sein Vater gar nicht, von diesem Mann Gastfreundschaft anzunehmen, gemacht hatte? Wie hatte er sich verändert! Das war meines nachdenklichen Vaters, dem nichts Niedriges, Gemeines nach ihm, nicht mehr! So hatte jenes Weib, das er der eben, vornehmen Frau, der Mutter seiner Kinder, zur Nachbarin gegeben, auf ihn einzuwirken und ihn zu

ihrem Standpunkt herunterzuziehen gewußt! Ja, die Frauen vermögen viel aus den Männern zu machen — alles! — Niemals ernst und still war Wolf, was seltsam gegen die Fröhlichkeit der anderen abfiel.

Spät in der Nacht erst trennte man sich.

IX. „Entschieden sollst du, sollst entscherten! Das ist der ewige Klang, Der jeder aus der Ohren flingt, Den unser ganzes Leben lang Uns heiser jede Stunde singt.“ (Goethe.)

Nachdem Wolf am anderen Tage ohne weitere Aussprache, die er absichtlich vermied, den Vater nach der Bahn, sowie die Braut nach Hause geleitet hatte, ging er nach seiner Wohnung, um zu arbeiten. Es gelang ihm nicht; er hatte keine Stimmung dazu; er warf die Feder weg, legte sich auf den Divan und hing seinen Gedanken nach. Das Leben war ihm zur Qual geworden; diese fortgesetzte Plage ging über seine Kräfte. Wie wiederholte es seinem rechtlich denkenden Sinn, Äußerlichkeiten zu beschleunigen und Vieles worte zu sagen, von denen sein Herz nicht wußte! In wenn es die andere gewesen wäre! Die andere — wie heiß es ihm wurde, wenn er an sie dachte! Was hätte dieses Mädchen noch für eine Macht über ihn aus! Er mühte sie sehen! Er sprang auf und nahm ihre Photographie aus dem Schreibtisch, sah in die Betrachtung des holden Gesichtes verfallen. Wohllos erregte er dabei das Bild seiner Braut um, und trübsinnig erregte er, gleich als wollte sie sagen — „mein Bild ist Du doch; ich lasse Dich nicht; mache, was Du singst — mein Glückes — warum bist Du so falsch an mich gehandelt?“ Er kam nicht los von ihr; zu fest hatte ihr

Der Wunsch trat ein. „Derr Leutnant, ein Brief.“ „Gut, legen Sie ihn hin“, lautete Wolfs gleichgültige Erwiderung.

Als der Wunsch hinans war, griff Wolf hastig nach dem Schreiben und erkannte sofort Marys Handschrift. Wie

Feuer brannte der Brief in seiner Hand — was wollte sie noch? Ich etwa entschuldigen oder ihren Treubruch beschönigen? Er konnte sich nicht entschließen, ihn gleich zu öffnen; es war ihm, als ob er eine Entscheidung über Leben und Tod enthielt. Da klopfte es; schnell schloß Wolf Brief und Bild unter ein Buch, das auf dem Schreibtisch lag, und fand auf, den Eintretenden zu begrüßen.

„Grüß Gott, da bin ich wieder“, sagte Stradwig, denn dieser war es, — es ließ mir keine Ruhe, Wäffchen, — soeben wird mir brüßmarm von Brenner mit so recht lauter Miene von Ihrer Verlobung gesagt. Ich weiß aber noch nicht recht, ob ich Ihnen dazu gratulieren soll! Lassen Sie ich doch mal anschauen — aber Mensch, wie sehen Sie aus? Strenge das Verlobungsfein so an? Ich danke! Dabei drehte er den Freund nach dem Fenster, um aufmerksam betrachtend.

„Lassen Sie doch, Stradwig; setzen Sie sich und erzählen von der Hochzeit, die Sie mitgemacht haben“, entgegnete Wolf, „sicher gut anmutig!“

„Graztats, doch davon nachher! Sade aus eine eigenartige Begegnung gehabt!“ — A propos, weichen Sie Verlobung? Ein recht neuartig.“

Wolf schweigend einen Augenblick, ehe er mit müder Stimme sagte — „Wie das bekommen ist? Man muß doch als vernünftiger Mensch mal daran denken, einen Hausstand zu gründen — und schließlich sieht man sich doch nach einem eigenen Heim!“

„Und da sind Sie in der Wahl einer für Sie passenden Lebensgefährtin nicht auf fränkischen Ulrich gefallen? In der Tat — Wäffchen, halten Sie mich zu gute — es ist wahr, einige Zeit habe mal müßige Augenlider, die aus mir spricht — na kurz, eine Frage — Ihre Liebe war es doch nie — es war wohl mehr Mühe? Seden Sie offen gegen mich, hatten wohl Schulden, hm?“ fragte Stradwig in herzlichem Ton.

„Ich mußte mir nicht anders zu helfen“, murmelte Wolf mit halberhöhrter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Chicagos Unterwelt.

Eine neue Straßenschlacht. — Prohibitionsbeamte als Alkoholschmuggler?

Die Aufregung in Chicago über die blutigen Prohibitionfälle vom Donnerstag dauert an. Immer noch durchziehen Polizeibeamte die Straßen der Stadt und vor allem die Verbrecherviertel. Im Laufe des Freitag gelang es ihnen, drei der Räuber zu stellen.

Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, eröffneten die Verbrecher das Feuer auf offener Straße. Die Polizei erwiderte mit ihren Dienstrevolvern und brach alle drei zur Erde.

Der Leiter der Chicagoer Prohibitionspolizei behauptet, daß diese Angelegenheit nicht ohne eigenartige Hintergründe sei. Prohibitionsbeamte hätten vor einiger Zeit den Alkoholschmugglern 500 Kisten Whisky auf offener Straße abgenommen und dann selbst unter der Hand veräußert.

Die Schmuggler hätten daraufhin versucht, durch politische Kanäle die Rückgabe des Whisky zu erlangen. Aus Angst vor Strafe hätten daher die Prohibitionsbeamten eine Einigung mit den Schmugglern angestrebt, die von diesen jedoch zurückgewiesen worden sei. Um sich nunmehr unerwünschter Zeugen zu entledigen, hätten die Beamten am Freitag drei der Schmuggler niedergeschossen, ohne daß dazu begründeter Anlaß vorhanden gewesen wäre.

„Ruwo.“

Was bezweckt die Reichs-Unfallverhütungs-Woche? Wenn eine von einer privaten Wirtschaftsorganisation ausgehende „Woche“, wie die von den Verbänden der Deutschen Berufsorganisationen veranstaltete Reichs-Unfallverhütungs-Woche, Ruwo, eine in solchem Ausmaß noch nie dargelegene amtliche Unterstützung erfährt, ist damit die Gewähr für ihre Allgemeinnützigkeit und unbedingbare Notwendigkeit gegeben. Sind doch durch die Erlasse sämtlicher zuständigen Ministerien alle Beamten der Gewerbeaufsicht, der Verwaltungsbehörden, der Polizei, der Schulaufsicht, usw. in den Dienst der Sache gestellt.

Wenn sich nun hier und da vielleicht die Frage erhebt, ob es denn wirklich angebracht sei, diesen behördlichen Apparat in Bewegung zu setzen für ein Ziel, die Senkung der Unfallziffern, dessen Erreichung durch die geplanten Aufklärungs- und Belehrungsmaßnahmen nach dem Zweifelhaft erscheinen mag, so muß auf die der Reichs-Unfallverhütungs-Woche zugrunde liegenden Gesinnungsgänge mit aller Eindringlichkeit verwiesen werden.

Eine solche Propaganda-Woche hat natürlich zunächst den Zweck, durch das ganze Aufgebot von Kraft und Anstrengung, durch Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen, Führungen, durch Presse, Rundfunk und Kino, durch Plakatausstellung und sonstige fast reklamemäßig wirkende Maßnahmen die Aufmerksamkeit auf das den meisten bisher völlig unbekannte Gebiet der Unfallverhütung zu lenken. Aber über diese in der ersten Woche an Hunderttausende und Millionen von Mitbürgern gegebenen Belehrungen hinaus, die durch Wort und Bild wirken, richtet sich die Aufklärung durch Vorträge und Broschüren sofort an.

Das Interesse ist jetzt gewest, man interessiert sich um Grund der unentwegt wiederholten tagtäglichen Apprehensionen für die Unfallverhütung und fest in gelobten Artikel, Broschüren und Bücher, die man sonst achlos beiseite legt. Es sind jetzt schon über fünf Millionen Exemplare der offiziellen Ruwo-Broschüren bereitgestellt, die im ganzen Lande verteilt über Ruwo hinaus nachwirkend die Notwendigkeit der Mitarbeit jedes Einzelnen an der Unfallverhütung, der Erzielung des ganzen Volkes zu unfaßlichem Verhalten propagieren werden. Da bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches die Ruwo-Broschüre „Augen auf!“ zu haben ist, gibt es für keinen Menschen die Entschuldigung, daß er sie sich nicht habe beschaffen können. Wahrscheinlich wird die Zahl der durch die Ruwo ins Volk gebrachten Aufklärungsschriften sechs bis sieben Millionen erreichen, wobei die zahlreichen nicht von den Verbänden der Deutschen Berufsorganisationen herausgegebenen Schriften, Werbblätter und Broschüren der mitarbeitenden Verbände Deutsches Roten Kreuz, Lebensrettungsgesellschaft, Verkehrsorganisationen, Antialkoholverbände usw., noch nicht mitgerechnet sind.

Rechnet man nur damit, daß jede dieser Schriften von mindestens vier Menschen gelesen oder wenigstens teilweise aufgenommen wird, so kann man daraus schließen, daß etwa die Hälfte des deutschen Volkes schon allein durch diese Aktion erreicht oder berührt wird.

Ist dieser Erfolg schon erstrebt, so ist noch viel wichtiger die auch bei der Reichs-Gesundheits-Woche 1926 bekannte Folgerichtigkeit einer derartigen Aufklärungs-Woche! Das Entstehen zahlreicher Archive von Lehrmitteln im ganzen Deutschen Reich und die Interessierung um tauffähigen Mitarbeitern, die bisher derartigen Gedanken fern standen. Wie nach der Reichs-Gesundheits-Woche Tausende von Entschuldigungen für hygienische Volksbelehrung entstanden, so werden nach der Reichs-Unfallverhütungs-Woche Tausende von Schülern, insbesondere Berufs- und Fortbildungsschülern, Gemeindevorständen, Krankentassen, Fabrik- und Geschäftsinhabern und sonstigen Behörden und Stellen die zur Ruwo gesammelten Filme, Lichtbilder, Unfallverhütungs-Plakate, Modelle, Lehr- und Demonstrationsmittel, die zahlreichen Musterorträge, die Werkblätter, Broschüren und die Literatur über Unfallverhütung und erste Hilfe, die sie jetzt für die einmalige Veranstaltung der Ruwo für ihren Bereich benötigen, sammeln, allmählich mehr und mehr erlangen und ausbauen und so nach langjähriger Wirksamkeit halten. Auf diese Weise wird die Ruwo erst das weitgesteckte Ziel erreichen: Aufsicht zu systematischer und unentwegt weiter betriebener Aufklärungs- und Erziehungsbearbeitung am ganzen Volke zu sein.

So wie es der hygienischen Volksaufklärung gelungen ist, den bedrohlichen Volksleiden und Infektionskrankheiten ihre Schrecken zu nehmen und manche zum Verschwinden zu bringen, so wird auch die geistige Umstellung des ganzen Volkes auf die Notwendigkeiten des modernen Lebens mit seiner hochgeordneten Technik, mit seinen unentwegt weiter anwachsenden Verkehrsahlen, mit seiner Mechanisierung, Zentralisierung und Nationalisierung durch die Reichs-Unfallverhütungs-Woche erreicht werden.

Volkstrauertag 1929

Gedenket

der deutschen Kriegsgräber in fremder Erde! Wiederum steht der Volkstrauertag bevor. Wir gedenken an diesem Tage unserer lieben Toten, die der Krieg von uns genommen hat.

2 Millionen!

Die meisten ruhen in fremdem Land und fremder Erde. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., hat auch in diesem Jahre den Angehörigen der Gefallenen die Gelegenheit gegeben, ein Zeichen liebenden Gedenkens auf der ihnen teuren Grabstätte niederlegen zu lassen. Tausende und aber tausende werden diese Möglichkeit dankbar ergreifen, so daß zahllose Gräber wieder Zeugnis ablegen von dem Gedenken der deutschen Heimat.

Wer gedenkt aber all bereit, denen keine Einzelgrabstätte bereitet werden konnte? Hunderttausende liegen in großen Sammelgräbern vereint — unerkannt gelieben und ungenannt ihr Name. — Und doch . . . auch sie seien

für uns!

Jemandem trauert eine Mutter, eine Gattin, ein Vater oder ein anderer Verwandter um ihn, ohne daß sie etwas für das Grab ihres Toten tun können, wie so viele andere. — Daher hat es der Volksbund wie in den Vorjahren übernommen, auch diesen Gräbern ein äußeres Zeichen der Treue und Dankbarkeit auf den gemeinsamen Hügel niederzulegen.

Er ruft das ganze Deutsche Volk auf, jeden einzelnen Deutschen, wer er auch immer sei.

Helft uns die Sammelgräber würdig auszumähen! Gebe jeder sein Opferlein! In jedem Land und auf fast jedem Friedhof liegen unbekannt deutsche Soldaten!

Wer er ist, der in dem Sammelgrabe ruht, woher er kam, wer seine Angehörigen in der Heimat sind, wir wissen es nicht.

Wir wissen aber, daß wir auch ihnen gegenüber schuldig sind, unsere Pflicht zu tun.

Drum ehret und opfert, Denn ihr sind viele.

Auch Nah und Fern.

Mitteilungen und Besuche über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elßleth, den 19. Februar 1929.

Tages-Geiger.

☉-Aufgang: 7 Uhr 40 Min. ☽-Untergang: 5 Uhr 33 Min.

Schwaffer:

9.37 Uhr Vorm. — 10.25 Uhr Nachm.

20. Februar: 11.12 Uhr Vorm. — 11.51 Uhr Nachm.

* Am Freitag nachmittag legte im Tau zweier Widgard-Schlepper, nachdem der Eisbrecher die Fahrtrinne aufgebrochen, der Steintor-Dampfer „Oder“ in den hiesigen Hafen zwoes Reparatur auf der Elßlether Werft.

* Von Sonnabend bis Montag waren drei Rohrbrüche in der Wasserleitung, wovon zwei behoben werden konnten. Der dritte ereignete sich in der Nacht von Sonntag auf Montag, hier drang das Wasser in den Garten und Wohnung von Ww. Nagel, Ecke Patzengang-Steinstraße, ein.

* Am Sonnabend konnte Herr Hinrich Seger die als städtischer Nachtwächter sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Wir bringen dem Jubililar unseren besten Glückwunsch dar.

* Eine neue Vertretung der Hamburg-Amerika Linie. Die Hamburg-Amerika Linie eröffnete am hiesigen Plage vor kurzem eine eigene Vertretung für den Personenverkehr, die sie der Firma Karl Schröder, Bahnhofsstraße 41, übertrug. Die neue Agentur vermittelt Passagen für sämtliche Linien, welche die Gesellschaft mit ihrer etwa 170 Zehnerschiffe umfassenden Flotte nach Nordamerika, Zentral- und Südamerika, Afrika und Australien sowie dem Fernen Osten unterhält. Sie nimmt außerdem Bestellungen von Plätzen für die zahlreichen überseeischen Vergnügungsfreisen der Japan nach dem Norden, dem Mittelmeer usw. entgegen. In allen Fragen des Reiseverkehrs erteilt die Vertretung jedermann kostenlos Auskunft und Rat.

* Hagenbed kommt aus Brasilien nach Oldenburg! Es klingt märchenhaft unwahrscheinlich, entspricht aber doch den Tatsachen: in allerhöchster Zeit schon erscheint Carl Hagenbed mit einem riesigen Troß exotischer Menschen und Tiere in Oldenburg. Er kommt direkt aus Brasilien: 14 Monate lang nämlich ist dieser echte klassische Hagenbed, den jeder Mensch auf der ganzen Welt kennt, der hunderte Tausende von Tieren und ganze Scharen exotischer Wilder aus allen Zonen nach Europa gebracht hat, mit seinem Circus durch Südamerika gereist, das er bereits als erster deutscher Circus 1910 besucht hatte. 14 Monate lang ist Circus Carl Hagenbed auch diesmal wieder in Argentinien und Brasilien von Millionen begeisterter Menschen fröhlich bejubelt worden, er ist der erste deutsche Circus, dem die Präsidenten von Argentinien und Brasilien die hohe, in diesen Ländern Aufsehen erregende Ehre ihres persönlichen Besuches gaben. Anfang Februar hat Hagenbed in Santos, dem berühmten brasilianischen Rasthafen, seinen gewaltigen Troß auf zwei Dampfern verladen und feuert nun dem Heimatort Hamburg zu. Dort wird der ganze riesige Apparat noch einmal überprüft und sofort geht es dann wieder auf eine neue Weltfahrt, die auch über Oldenburg führt. Carl Hagenbed vermischt die bei anderen Wandercircussen beliebte grelle Reklame und verläßt sich allein auf den guten Klang seines allerberühmtesten Namens, in der sicheren Überzeugung, daß Hagenbeds Tierausstellungen, seine Wilderzschau, sein artistisches Circusprogramm, seine klassischen Dressuren nicht nachgeahmt werden können. So wird Circus Carl Hagenbed auch diesmal überragend schnell mit seiner Zellstadt, seinem wandernden Tierpark, seiner einzigartigen

Wilderzschau triegerischer Soma-lis, seinem in zwei Erdteilen bejubelten Circusprogramm erscheinen, und die Bewohner von Oldenburg und Umgegend werden selber entscheiden: was der Weltname Hagenbed für eine Bedeutung hat! Allerdings muß diese Entscheidung schnell fallen, denn Hagenbeds Grundlag ist: kommen — sehen — liegen; er fadelt und blendet nicht lange mit Worten, sondern er kommt, zeigt seine ganze Wunderwelt, nur drei, höchstens vier Tage, und zieht weiter, arbeitet weiter auf seinem Felde, das die ganze Welt ist.

* Oldenburgischer Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: A 23. „U-Boot S. 4“. Mittwoch, 3 1/2 Uhr: Auswärtigen-Vorstellung Nr. 26. „Friederike“, 7 1/2 Uhr: „Candida“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: B 23. „Friederike“. Freitag, 7 1/2 Uhr: C 23. „Der Troubadour“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: D 24. „Die Dreigroschenoper“. Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Der Troubadour“. 7 1/2 Uhr: „U-Boot S. 4“.

* Handwerkerverangelegenheiten. Die Genehmigung des Ministeriums haben folgende Beschlüsse der Vollversammlung und des Gesellensauschusses der Handwerkskammer erhalten: Die Einstellung der Lehrlinge soll möglichst nur zum 1. Mai erfolgen. — In Freiretzbetrieben in den ländlichen Gemeinden und kleineren Städten darf ein zweiter Lehrling eingestellt werden, wenn der erste Lehrling in das dritte Lehrjahr tritt. — In Schuhmacherebetrieben darf jeder Meister nur einen Lehrling halten, ein zweiter darf erst dann eingestellt werden, wenn der erste seine Gesellenprüfung bestanden hat. — Die Dauer der Lehrzeit im Schladierhandwerk wird von 3 auf 3 1/2 Jahre verlängert. Nicht genehmigt wurde der Beschluß, nach dem die Lehrzeit im Damenschneiderinnenhandwerk von drei auf vier Jahre verlängert werden sollte, aber durch Verfügung vom 23. Januar hat das Ministerium genehmigt, daß die Lehrzeit auf 3 1/2 Jahre verlängert wird.

* Das oldenburgische Ministerium hat in Sachen der Wohnungsnutzungssteuer ein Schreiben an den Stadtmagistrat in Brake gerichtet, in dem es heißt, daß das Gesetz über die Wohnungsnutzungssteuer dem Reichsfinanzministerium vorgelegt worden ist und daß ein Einspruch bisher nicht erfolgt sei. Die Frist sei allerdings noch nicht abgelaufen. Nach dem vom Reichsfinanzministerium vertretenen Standpunkte bestiehe jedoch nicht die Absicht, die Steuer anzuführen. Die Frage der Gesekmächtigkeit bzw. der Zulassung dieser Steuer könne jedenfalls für die Annahme der Steuer nicht ausschlaggebend sein. — Der Braker Stadtrat hatte bemängelt die Steuer in erster Lesung bemängelt die zweite Lesung jedoch ausgesetzt, bis die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums erfolgt sei. Die Zustimmung des Reichsfinanzministeriums gilt als erteilt, wenn nicht innerhalb 14 Tagen Einspruch erhoben wird. Diese Frist dürfte in diesen Tagen abgelaufen sein.

* Warnung vor einem Schwindler! In letzter Zeit sind mehrere Einwohner in Bremen von einem etwa 35jährigen unbekanntem Mann, der sich als Katastrophenschütze vorstellte, aufgesucht worden. Der Unbekannte erklärte ihnen, daß Hauseigentümer über 60 Jahre von der Metastaxefürsorge befreit würden, wenn sie einen entsprechenden Antrag beim Katastropheneinreicheten. Er sei damit betraut, Anträge gegen Zahlung der Gebühren entgegenzunehmen. Nachdem der Besucher die erbetenen Steuerpapiere eingesehen hatte, ließ er sich einen größeren Geldbetrag geben und verschwand. Durch Anfragen beim Finanzamt wurde die Sache als Betrug aufgedeckt. Der Schwindler ist mittelgroß. Sollte dieser seine Betätigungen auch hier auf dem städigen Lande versuchen, so benachrichtige man sofort die Polizei.

* Vordenketh. In der hiesigen Gegend hatten sich allerlei Gerüchte an dem plötzlichen Tod des in Dalser vor einigen Tagen verstorbenen jungen Mädchens geknüpft. Ihnen muß widersprochen werden. Wenn auch die Leiche anfangs beschlagnahmt war, wurde sie durch den Gerichtsarzt doch zur Bestattung freigegeben. Vom Arzt wurde festgestellt, daß der plötzliche Tod der M. auf eine Herzschwäche zurückzuführen sei.

* Schweiburg. Durch die Wahl des Herrn Pastor Logemann nach Verne ist die Schweiburger Stelle neu zu besetzen. Nach der erfolgten Ausschreibung durch den Oberkirchenrat sollen sich, wie wir hören, zwei Bewerber gemeldet haben. Es sind dieses die Herren Schmidt, der bisher als Pastoralprediger in Verne tätig ist und Herr Waus Jdsahn, der dort als Hilfsprediger fungiert. Da keine drei Kandidaten ihre Bewerbung abgegeben haben, entscheidet in diesem Falle der Oberkirchenrat unter Einziehung des Synodalausschusses. Der bisherige Inhaber der Pfarrstelle, Herr Pastor Logemann, Schweiburg, wird bis zur Erzielung der Freizeitsarbeiten hier bleiben und wahrscheinlich am 1. Osterfesttag seine Pflichten predigt halten.

* Oldenburg. Ein Autobrاند erfolgte am Stau. Die benachrichtigte und eingetroffene Feuerwehr war nicht in der Lage, das Benzinfeuer zu löschen. Das Auto, das wahrscheinlich einen Vergaserdefekt hatte, brannte vollständig auf. — Schluß! ? Angehtlich der andauernden großen Kälte wird hier ermahnt, den Unterricht in sämtlichen Schulen vorläufig einzustellen, um einem etwaigen Rohstoffmangel zu begegnen. Die Turnhallen sind bereits geschlossen worden. In der Heiligengeistorschule, unweit der Madorfer Straße, mußte der Unterricht bereits wegen Störung in der Heizungsanlage ausgesetzt werden. — Einen geradezu jämmerlichen Eindruck machte der Wochenmarkt. Eine große Anzahl von Ständen blieb verschlossen, und die geöffneten hatten einen derart geringen Zuspruch wie nie zuvor. — Folgen der Kälte. Die großen eisernen Straßenbrücken über den Küstencanal sind durch die starke Kälte soweit zusammengezogen, daß Befahrungsfugen von 4 Zentimeter entstanden sind. Der Wegförder am Kanal ist auf Entfernungen von etwa 100 Metern von diesen Rissen durchgogen. Die Risse sind bis zwei Meter tief und zwei bis drei Zentimeter breit. Das Eis hat, wie eine Probe bei Cömederbaum ergab, eine Stärke bis zu 84 Zentimeter. Im Moor ist der Boden weit über ein Meter tief eingefroren.

§ Oldenburg (Strafkammer). Ein eigenartiger Diebstahlprozess, in dem die Strafkammer zu einer vollständig anderen Auffassung als das Amtsgericht Oldenburg kam, richtete sich gegen den Kaufmann bzw. Viehhändler Johann Widdich aus Oldenburg, geb. 1892 in Friesenmoor. Er war wegen Diebstahls eines Hypothekenbriefes am 14. Dezember v. J. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Autobesitzer Claussen in Oldenburg hatte von dem Kaufmann Widdich, der in Oldenburg am Bahnhofsplatz ein Weingeschäft betrieb, einen größeren Betrag zu fordern. W. stellte ihm zur Deckung seiner Schuld einen Hypothekenbrief in Höhe von 2 000 RM in Aussicht, den er an den Wirt Bohl in Oldenburg verpfändet hatte, und den er gegen Zahlung eines von ihm in nächster Zeit zu erbringenden Restbetrages zurück erhalten werde. Da W. sich in einer wenig günstigen Vermögenslage befand, so überlegte C. mit dem Angeklagten, der seine Geschäfte führte, was zu machen sei. Der Angeklagte begab sich zunächst zu B. und unterhandelte mit ihm. B. beauftragte seinen Reisenden, mit dem Angeklagten zu B. zu gehen und die Angelegenheit mit diesem zu besprechen. Später kam B. selber nach. Der Angeklagte ließ sich den Hypothekenbrief, der ein Grundstück in Verdenbrück betraf, zeigen und bot B. 300 RM als Ausgleich seiner Restforderung an B. Dieser hatte nämlich von B. 4 Gefälligkeitswechsel je 500 RM ausgestellt erhalten, auf die fast 1 600 RM abgetragen waren. B. war mit dem Angebot nicht einverstanden, da seine Restforderung noch reichlich 400 RM betrug. Der Angeklagte steckte im Laufe des Gesprächs den Hypothekenbrief in die Rocktasche und erklärte, er wolle sich einmal nach der Sicherheit der Hypothek erkundigen. Darauf entfernte er sich zugleich mit B. Er übergab den Hypothekenbrief an Claussen und dieser überhandelte ihn an seinen Generalvertreter Drebing in Verden. Das Amtsgericht hat in dem Verfahren des Angeklagten einen glatten Diebstahl erklart und ihn, wie bereits angegeben, verurteilt. — Nach etwa 3stündiger Verhandlung kam die Strafkammer aber unter Aufhebung dieses Urteils zu einer Freisprechung, obgleich auch der Staatsanwalt Verwerfung der Berufung beantragt hatte. Sie verneinte auch dessen Hinweis darauf, daß gegebenenfalls Unterschlagung vorliegen könne. Das freisprechende Urteil wurde etwa wie folgt begründet: Der eigentliche Besitzer des Hypothekenbriefes, nämlich der Junge Widdich sei mit der Handlungsweise des Angeklagten einverstanden gewesen, und es müsse angenommen werden, daß auch B. nichts dagegen gehabt habe. Der Angeklagte konnte nichts mit dem Hypothekenbrief anfangen. Er ist (wie die Beweisaufnahme ergab) gleich damit zu Rechtsanwältinnen gegangen, um sich zu erkundigen. Auch wenn man annähme, daß B. nicht einverstanden war, müsse ein Freispruch erfolgen, denn der Angeklagte habe sich den Brief nicht aneignen wollen.

§ Oldenburg. Ein festerer Fall. Der Rechtskonsulentin Frau Seelmann-Ggebert, die am Theaterwall in Oldenburg ein Büro unterhält, war von ihrem früheren Ehemann, von dem sie geschieden ist, unterlag worden, seinen Namen weiter zu führen, da sie als allein schuldiger Teil erklärt worden ist. Dieser Willensentschluß ihres früheren Mannes wurde ihr vom Standesamt Bremen mitgeteilt. Sie müßte sich darnach „Frau Dreyer“ nennen, hat aber hernach den alten Namen weitergeführt. Auf Einspruch wird die Geldstrafe von 30 RM auf 20 RM ermäßigt. — Eine „Gemeinheit“, wie der Amtsanwalt sich ausdrückte, beging der Händler Paul Uhlenbrock in Gemeinschaft mit seiner Braut, Frau Puls, der Inhaberin der Firma

C. G. Baars am Schloßplatz in Oldenburg. Am 12. Dezember trat der Landmann Meyer aus Boringhausen in den Laden und bot 10 fette Gänse zum Verkauf an. Man wurde handelsbeinig, M. erhielt aber kein Geld. Es wurden Ausflüchte gebraucht. M. kehrte unverrichteter Sache nach Hause zurück und erst im Klagenwege wurde im Laufe des Januars Zahlung geleistet. Der Verteidiger vertritt die Ansicht, daß eine strafbare Handlung hier absolut nicht in Frage kommen könne, zumal in heutiger Zeit in ähnlicher Weise manches Geschäft getätigt werden müsse. Sowohl der Amtsanwalt, als auch das Gericht sind aber durchaus anderer Meinung. Der Landmann M. habe voraussehen müssen, daß er sofort Zahlung erhalten werde. Das Verhalten des Angeklagten u. — Frau B. war nicht erschienen und wird sich demnächst besonders zu verantworten haben — sei strafbar. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

*** Varel**. In der öffentlichen Stadtsitzung am Freitag wurde mit großer Mehrheit Oberräteungsrat Oldemann zum Bürgermeister der Stadt Varel auf Lebenszeit gewählt. Die Passivberechtigung tritt mit dem 65. Lebensjahre ein. 14 Stimmentzettel wurden mit ja, drei mit nein abgegeben und ein Stimmentzettel war unbeschrieben.

*** Leer**. Eine unangenehme Entdeckung machte auf dem Viehhof ein auswärtiger Landwirt, der seine Vieftasche mit 3 000 RM Inhalt vermisste. Er glaubte zunächst das Opfer von Taschendiebstahl geworden zu sein. Dann aber besann er sich, daß er kurz vorher einen stillen Ort in einer Gastwirtschaft aufgesucht hatte. Als er dort nachsah, fand er seine Vieftasche dort tatsächlich wieder. Das freundliche Gesicht des Vertiebers kann man sich vorstellen.

Gedenket der hungernden Vögel!

*** Wesermünde**. Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr wurden im Speckenbüttelepark an einer Bank eine männliche und eine weibliche Person tot in einer Blutlache liegend aufgefunden. Die Mordkommission konnte bald feststellen, daß es sich um junge Leute handelte, die aus Liebeskummer ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Mann, ein 30jähriger Schlosser T., zuerst das Mädchen, die 15jährige S. aus Liebe, in die linke Schläfe und dann sich selbst in die rechte Schläfe geschossen hatte. Die Waffe wurde noch in der rechten Hand des Toten gefunden. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß die Eltern des Mädchens gegen eine eheliche Verbindung der jungen Leute waren. Diese glaubten daher, das Leben nicht mehr weiter tragen zu können.

*** Bremen**. Nur eine Möwe, dachte wohl mancher der vielen Zuhörer, die Donnerstag auf dem noch dünnen Eise der Weser zwischen Kaiserbrücke und großer Weserbrücke einen solchen Vogel, festgefroren mit den Beinen, vom Ufer aus beobachteten. Alle Anstrengungen des Tieres, einer Nachmöwe, sich selbst zu befreien, halfen ihm nicht, und so wagte es ein Beamter der Polizeiwache, mit Hilfe von Seilen, sich auf das Eis der Weser zu begeben. Mit dem Taschenmesser schlug er die Möwe heraus und brachte sie an Land. Die Wachtung vor der Tierliebe dieses Polizeibeamten. Die Möwe bleibt bis zu ihrer völligen Wiederherstellung in sachkundiger Pflege.

*** Buxtehude**. Er mag die Bubitöpfe nicht. Auf der Straße von Apnen nach Buxtehude ging dieser

Tage ein älterer Herr spazieren. Als er zwei junge Mädchen mit langen Zöpfen begegnete, sprach er ihnen seine Freude über ihre schöne Haartracht aus und schenkte jedem Mädchen fünf Mark.

*** Cillum**. Als der Landwirt eines vor dem Dorf liegenden Gehöftes morgens in den Schweinestall trat, sah er zu seinem Entsetzen zwei Stämme am Ergänzungsstigen, die ohne jegliche Scheu in aller Ruhe so lange gute Mahlzeit einstampteten, bis der Landwirt nach seinem Hofbunde rief. Da war es aber zu spät; die Stämme waren längst davon, als Juno auf der Wildflur erschienen.

*** Torsholt**. Betrüben die Folgen hatte der Frost für ein junges Mädchen aus hiesiger Gegend. In der Nacht von Sonntag auf Montag befand sie sich mit ihrer Nade auf dem Heimwege. Um sich die Füße zu erwärmen, wollte sie absteigen und ein Stück Weges auf Fuß laufen. Es war jedoch bereits zu spät. Das arme Mädchen sank zusammen und wurde eine Stunde später am Wege liegend aufgefunden. Wie jetzt gemeldet wird, mußten der Bedauernswerten beide Füße abgenommen werden.

*** Ohne** (Kreis Bentheim). Ein nicht alltägliches Ereignis wird aus dem Flecken Ohne in der Grafschaft Bentheim gemeldet: Im Hause des Ritters Bunte wurde im Januar jezt 150 Jahren zum erstenmal ein Mädchen geboren. Bisher sind in diesem Hause nur Knaben zur Welt gekommen. Mutter, Großmutter und Urahne haben dieses Ereignis freudig begrüßt.

*** Norden**. In der Dienstagnacht wurde auf dem Pastor Lange in Norden ein Raubüberfall verübt, wobei der leberfallene schwere Verletzungen davontrug. Freitags morgen ist es nun einem Landjägerbeamten gelungen, die beiden Räuber in Siederland bei Norden festzunehmen. Die beiden Handwerksburschen sind bereits geständig, den Überfall ausgeführt zu haben. Die Räuber haben weiter keine Beute gemacht, sie mußten bei der Flucht vielmehr einen Revolver und einiges Diebesgut zurücklassen. Bei dem einen Verbrecher handelt es sich um einen am 3. Januar 1910 in Kellinghusen geborenen Otto Michalk, der im November v. J. in Emden einen Einbruch verübte, in einer Pflanzenerziehungsanstalt untergebracht wurde und von dort im Januar d. J. entwich.

Eien Meening.

De Rinner in't School, off Jung, off Deeren, hebbt al't vandaag keen lust to leern, Denn biten schijnt so warm de Sinn, Nu hebbt jo of noch Rakenstinn. Dat Enmalen nehm'n de Groten dör; Un nu kriegt de Wesfer de Wistten oör; Man keen een holt de Fingere hoch, Ganz gliest, moora de Wesfer stog. „Pakt mal auf“ seggt he, „auch du Jan Meier.“ Wenn ich ject leg' hierjin zwei Eier Und lege dann noch zwei dazu — Wie viel sind das? Denkt nach in Ruh!“ Jan fickt vergnügt den Wesfer an Un holt den Fingere hoch. „Weist du es, Jan? De röppt: „Herr Lehrer, id' wull bloß leggen, Du kannst jo ganz tien Eier leggen!“

Elisabeth Lamm

Stadtmagistrat.

Eisfleh, den 16. Februar 1929.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, in welchem die bis zum 31. Dezember 1928 angemeldeten Betriebs-, Wechsel-, Veränderungs- und Gründungen, sowie die infolge Ausdehnung der Zwangsversicherung auf alle Unternehmer gegen das Vorjahr eingetretenen Veränderungen berücksichtigt sind, liegt vom 19. d. M. bis 5. März d. J. einschließlich zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkämmerei aus.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß binnen einer weiteren Frist von einem Monat die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei dem Vorstände der Berufsgenossenschaft Widerspruch erheben können (§ 999 R. V. D.).

E. H. E. r. s.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE (AUSTRAL/KOSMOS LINIEN)

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze die Vertretung der HAMBURG-AMERIKA LINIE in Hamburg

für den Personenverkehr

übernommen habe. Fahrkarten für Dampferreisen nach Nord-, Zentral- und Südamerika, Afrika, Ostasien, Australien usw. und für Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See sind bei mir erhältlich. Auskünfte über Reiseangelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Karl Schröder, Eisfleth, Bahnhofstr. 41

J. H. Eilers Papier- und Schreibwaren

Kürringen-W'haven

führt Winterüberzieher und Damenmäntel wie neu in allen sich eignenden Farben.

Annahme in Eisfleth bei Frau Emma Hildebrandt.

Mein Kapital ist mein geordnetes u. freibewegliches Vieh! Das verbanke ich einig und allein dem seit 1886 unbeschrittenen erfolgreichsten Angeler-Od. Satrupser

Viehwaschpulver für trodene Wäscheverwendung ist mir noch das **Satrupser Viehwaschpulver** zu haben in der Apotheke Eisfleth.

Briefumschläge mit firmenaufdruck fertigt an

E. Zirk, Buchdruckerei

- Briefblock, Oktav, 25 J
- Schreibblock, Quart, 45 J
- Notizblöcke, 5 J, 10 J, 15 J, 20 J
- Schäftsumschläge, 25 Stück 20 J
- Briefblock „Seehandel“, 60 J, 60 J
- Brotpapier, 100 Blatt 45 J
- Firmenmappe (Seidenfutter), 10 J, 15 J
- Kartenmappe, Leinen, 20 J
- Paß-Papier, 3 Bogen 10 J
- Paß-Papier, stark, 2 Bogen 15 J
- Krepp-Papier, farbig, Rolle 10 J
- Chyran-Papier, weiß u. blau, Rolle 40 J
- Kleberollen, weiß und schwarz, 10 J
- Rechnungshefte, 10 J, 20 J
- Reisfist-Spitzer, 10 J, 20, 30 J
- Reisfiste, 5 J, 10 J
- Zimmermanns-Reisfiste, 10 J
- Schreibhefte, 10 J
- Federn für die Schule, 10 Stück 10
- Foto-Eben, Paket 25 J
- Fintenfiste, 15 J, 25 J, 35 J
- Nadergummi, 5 J, 10 J, 15 J, 25
- Federhalter, 5 J, 10 J
- Paßstreifen, für Böcher, 15 J
- Briefpapier, kleines Format, 100 Bg. 50
- Kontobücher, 10 J, 15 J
- Buntfiste, Schachtel 8 J, 15 J
- Syndetifon, Tube 15 J

Ansichts-Postkarten von Eisfleth, 3 Stück 10 J

Kaufhaus Runke

Einrahmen von Bildern, schnell, sauber und billig Grösste Auswahl moderner Bilderleisten

H. Bargmann Bildereinrahmungsgeschäft Steinstrasse 11

Kaufm. Privatschule Sophie Vicker Brake i. O. Anmeldungen für den am 9. April beginnenden Kursus werden jetzt angenommen.

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion des Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen getrüer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Freie Volksbühne Sonntag, den 24. Febr., 15^{1/2} Uhr: Verdi: Der Troubadour Karten und Besprechung Freitag ab 20 Uhr bei Geisler.

Dankagung. Für die vielen Barmherzlicher Teilnahme bei den Einsparungen unserer lieben Geschwister sagen wir innigsten Dank Geschwister Loh